



AIMs

Aufgaben Impulse Material
standardorientiert

Impulspapier für das Portfolio

Eignungs- und Orientierungspraktikum

Inhaltsverzeichnis

1. <u>Einführung in die reflexive Praxis</u>	3
<i><u>Grafische Darstellung „reflexive Praxis“</u></i>	
2. <u>Einführung in die Standards und Impulse zur reflexiven Auseinandersetzung</u>	6
<i><u>Standard 1 – „Ein Blick hinter die Kulissen“</u></i>	6
<i><u>Standard 2 – „Theorie und Praxis – die ungleichen Brüder?“</u></i>	8
<i><u>Standard 3 – „Unterrichten ist nicht alles!“</u></i>	11
<i><u>Standard 4 – „Der Weg ist das Ziel“</u></i>	13
3. <u>Verwendete Literatur</u>	15

1. Einführung in die reflexive Praxis

Im nachfolgenden Text führen wir Sie in die vier LZV-Standards zum Eignungs- und Orientierungspraktikum ein, damit Sie sich möglichst schon vor Beginn des Praktikums mit diesen Kompetenzerwartungen auseinandersetzen können. Der Vorteil der frühen Beschäftigung mit den Themen liegt darin, dass Sie dann bereits während des Praktikums kompetenzbezogenen Materialien und Ideen für „My Portfolio“ sammeln können, die Sie später für die Bearbeitungen und zur Dokumentation Ihres Kompetenzerwerbs heranziehen können.

Neben der **Nennung** und **Einführung** des jeweiligen LZV-Standards finden Sie **Impulse** für Ihre reflexive Auseinandersetzung mit diesen. Zusätzlich geben wir Ihnen **Anregungen für das Vorgehen** und dazu, welche **Dokumente und Materialien** die Bearbeitung unterstützen und zunächst ein Teil von „My Portfolio“ sein könnten. Machen Sie sich zu all Ihren standardbezogenen Auseinandersetzungen so viele Notizen wie möglich, halten Sie dabei auch subjektive Eindrücke Ihrerseits fest. Dokumentieren oder protokollieren Sie Gespräche, damit Sie diese später für Vertiefungen nutzen können. Erst in einem zweiten Schritt entscheiden Sie auf der Grundlage Ihrer angefüllten Sammlung, womit Sie sich zur vertiefenden Reflexion in Ihrem Portfolio Eignungs- und Orientierungspraktikum auseinandersetzen möchten. Nachdem Sie diese Auswahl begründet getroffen haben, sollten Sie eine möglichst konkrete Fragestellung formulieren und sich reflexiv mit dieser auseinandersetzen, um einen Erkenntnisgewinn zu erzielen.

Reflexive Praxis, die z.B. durch die Portfolioarbeit angestrebt wird, nimmt seit Mitte der 1980er Jahre in der internationalen und nationalen Diskussion um die zunehmende Relevanz von Reflexionskompetenz einen immer höheren Stellenwert ein (vgl. u.a. Schön 1987, Himpl-Gutermann 2012, Miller/Volk 2013, **Bräuer 2014**):

„Ein wirkungsvoller Weg vom Oberflächenlernen hin zum vertieften, nachhaltigen Lernen besteht im Brückenschlag zwischen Gelerntem und (noch) nicht Gelerntem (...), um die Zone zur nächstmöglichen Entwicklungsstufe erfolgreich zu durchschreiten.“ (Bräuer 2014, S. 21)

Vor diesem Hintergrund ist der Reflexionsprozess über Ihren Studienverlauf hinweg und darüber hinaus als spiralförmig zu beschreiben, da Sie Ihre eigenen Erfolge und Entwicklungspotenziale in den Blick nehmen und immer wieder Schritte zu Weiterentwicklung planen können, um weiter auf die bereits erworbenen Kompetenzen aufzubauen. Um bei der Reflexion Ihrer Praxiserfahrungen im Eignungs- und Orientierungspraktikum einen solchen Brückenschlag im Sinne des obigen Zitates zu erzielen, können Sie sich an den folgenden Überlegungen (ausführlich zu finden in Bräuer 2014, S.23 ff.) orientieren, die Ihnen dabei helfen sollen, auf eine möglichst tiefe Reflexionsebene zu gelangen:

- **Beschreiben und dokumentieren** Sie eine ausgewählte Handlungssituation, die Sie für eine differenzierte Auseinandersetzung und Reflexion heranziehen möchten, so konkret wie möglich. Dies kann je nach Standard eine Situation sein, in der Sie das Handlungsfeld Schule erkundet haben, in der Sie etwas oder jemanden strukturiert beobachtet haben, in der Sie selbst aktiv waren und eine Handlungssituation (mit-)gestaltet haben u.v.m.
Stellen Sie dabei einen Bezug zu Ihrer Person her. Dies gelingt oftmals besser, wenn Sie Erlebtes aus der Ich-Perspektive formulieren. Vermeiden Sie Bewertungen oder Verallgemeinerungen (wenn Sie subjektive Ansichten äußern, tun Sie dies mit einem entsprechenden Hinweis, z.B. Ich finde..., meiner Ansicht nach...)
- **Analysieren und interpretieren** Sie die geschilderte Handlungssituation. In welchem Gesamtkontext bzw. in welchem Zusammenhang fand das Geschilderte statt? An welche Vorerfahrungen Ihrerseits können Sie anknüpfen, welches Vorwissen haben Sie? Wie haben Sie Ihre eigene Handlung oder die Handlung einer anderen beobachteten Person wahrgenommen?

Was war Ihr Anteil am Gesamtgeschehen? Was haben Sie gedacht? Wie haben Sie sich dabei gefühlt?

Diese Ebene hat für Ihr Portfolio eine besondere Bedeutsamkeit:



Auf dieser Reflexionsebene kann Ihnen die Bedeutsamkeit des Erlebten bewusst werden. Was ist für Sie persönlich so essentiell an dem Geschilderten? War es z.B. besonders herausfordernd oder irritierend? Nutzen Sie solche Prozesse des Bewusstwerdens (vgl. Korthagen 2014) für tiefergehende Reflexionen. Möglicherweise finden Sie hier auch das, was Sie begründet für Ihr Portfolio Eignungs- und Orientierungspraktikum auswählen möchten!

- Versuchen Sie über Ihre subjektiven Eindrücke hinauszugehen und kriteriengeleitet zu einer objektiveren **Bewertung bzw. Beurteilung** der Situation zu gelangen, um das Geschilderte in einen ausbildungsorientierten Kontext zu stellen. Ziehen Sie verschiedene Kriterien und Perspektiven heran, z.B. persönliche Ziele, Feedback des Mentors/der Mentorin oder der SchülerInnen, Standardformulierungen, aber auch Theorieansätze. Der Einbezug von Fachliteratur als Stütze der eigenen Argumentation und Perspektiverweiterung ist insbesondere bei den Standards 2 und 3 wichtig! Evaluieren Sie kritisch und begründet, was gelungen ist und wo Weiterentwicklungsbedarf sichtbar wurde.
- Stellen Sie auf möglichst konkreter Ebene **Handlungsalternativen** dar, die sich aus Ihren Überlegungen ergeben. Je nach geschilderter Situation können Sie hier entweder Handlungsalternativen für Sie persönlich in den Blick nehmen (wenn Sie z.B. eine Handlungssituation gewählt haben, in der Sie selbst aktiv etwas mitgestaltet haben) oder auch auf Handlungsalternativen einer beobachteten Person eingehen. Auch die Wahrnehmung von mehr oder weniger gelungener schulischer Arbeit (Standard 1) können herangezogen werden, um über Möglichkeiten der Optimierung nachzudenken.
Im nächsten Schritt könnten Sie sich fragen, was Sie für sich persönlich aus der Erfahrung ziehen. Wo genau sehen Sie persönlichen Weiterentwicklungsbedarf und wie können Sie diesen Entwicklungsprozess gestalten? Mit welchen Themenstellungen sollten Sie sich auf Grundlage Ihrer Erfahrungen noch einmal vertiefend beschäftigen, um Ihr zukünftiges Handeln im Sinne eines professionellen Handelns zu optimieren?

Der Brückenschlag zwischen Gelerntem und (noch) nicht Gelerntem kann für weitere Praxiserfahrungen nun leichter vorgenommen werden, da sich konkrete Ideen ableiten lassen, wie das eigene Verhalten systematisch verändert bzw. optimiert werden kann. Dadurch wird der Reflexionsprozess hier nicht abgeschlossen, sondern neu in Gang gesetzt.

Die dargestellten Überlegungen sollen Ihnen als Hilfestellung für Ihre reflexive Auseinandersetzung mit der erlebten Praxis dienen und haben Anregungscharakter. Wir erwarten nicht von Ihnen, dass Sie es in jedem einzelnen Fall schaffen, die tiefste Reflexionsebene nach Bräuer (Planen von Handlungsalternativen) zu erreichen. Wie jede andere Kompetenz ist auch Reflexionskompetenz nicht einfach plötzlich vorhanden, sondern muss Raum für Entwicklung haben. Diesen Entwicklungsraum möchten wir Ihnen im Portfolio Eignungs- und Orientierungspraktikum geben. Nutzen Sie diese Chance für sich und Ihren Kompetenzerwerb!

Auf der folgenden Seite finden Sie eine Grafik, die den dargestellten Prozess einer reflexiven Praxis visualisiert.

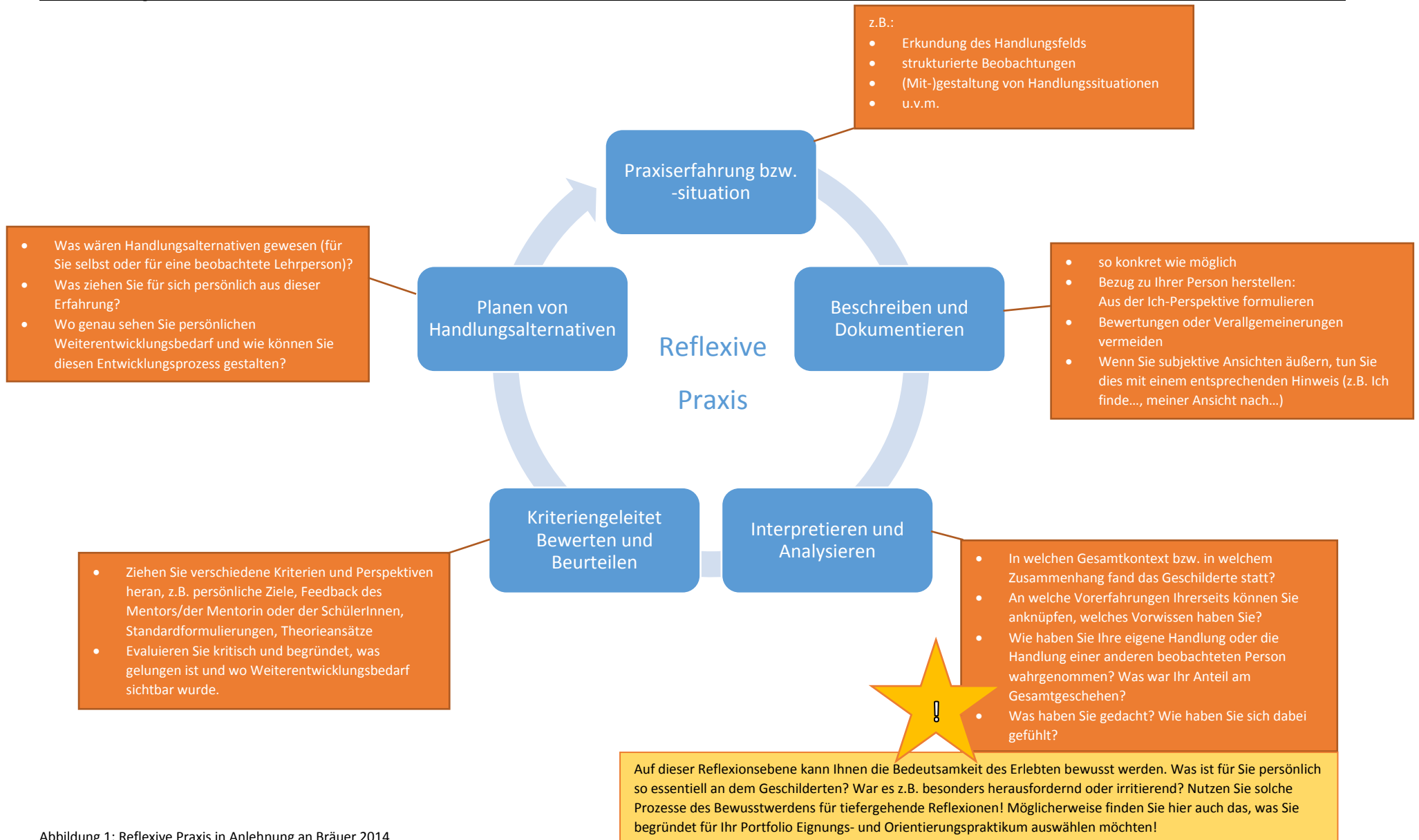


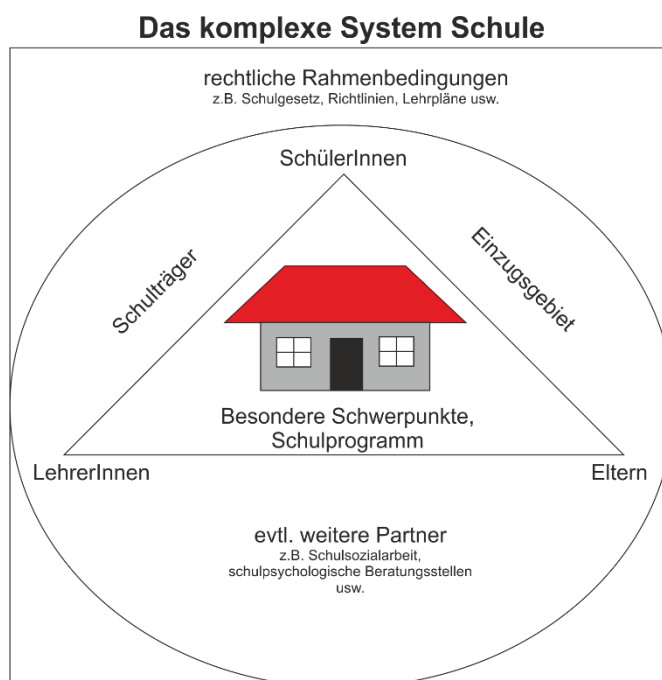
Abbildung 1: Reflexive Praxis in Anlehnung an Bräuer 2014

Standard 1: Erkundung

Die Absolventinnen und Absolventen des Eignungs- und Orientierungspraktikums verfügen über die Fähigkeit, die Komplexität des schulischen Handlungsfelds aus einer professions- und systemorientierten Perspektive zu erkunden und auf die Schule wahrzunehmen und zu reflektieren.

Einführung: „Ein Blick hinter die Kulissen“

Die Aufgaben von Lehrern und Lehrerinnen sind vielfältig und komplex und gehen über das Unterrichten weit hinaus. Viele der Aufgaben sind von außen wenig sichtbar, da sie zum nicht-öffentlichen Teil des Handelns gehören und sie in den sog. Pausen oder in der unterrichtsfreien Zeit an den Wochenenden, Nachmittagen und Abenden zuhause oder in der Schule erledigt werden. Daher beinhaltet dieser erste Standard einen Erkundungsauftrag im komplexen Handlungsfeld Schule, wobei die eigentliche Herausforderung für Sie darin besteht, Ihre bisherige Betrachtungsweise zu ändern und damit Ihre ehemalige SchülerInnenrolle zu verlassen.



Neben dem sehr vielfältigen Aufgabenfeld von Lehrerinnen und Lehrern ist auch das System Schule an sich sehr komplex. Schulen sind heute mehr denn je von verschiedenen Charakteristika geprägt. Es ist längst nicht mehr allein die Schulform, die Ihnen etwas über die Ausgestaltung der Zusammenarbeit an einer einzelnen Schule verrät. Vielmehr setzen Schulen spezifische Schwerpunkte, widmen sich bestimmten Themen in besonderer Art oder engagieren sich in einem spezifischen Feld, das für ihre schulische Arbeit besonders bedeutsam ist. Neben den Akteurinnen und Akteuren, aus denen sich oberflächlich betrachtet das Schulleben zusammensetzt – die Lehrerinnen und Lehrer, die Schülerinnen und Schüler, aber auch die Eltern – gibt es weitere Einflussfaktoren.

Kooperiert die Schule mit anderen Institutionen bzw. Personen? Welches Einzugsgebiet ist vorzufinden, wie lässt es sich charakterisieren? In welcher Trägerschaft befindet sich eine Schule? In einer kirchlichen oder privaten Schule werden an der einen oder anderen Stelle möglicherweise andere Akzente gesetzt als in einer staatlichen Schule. Noch deutlicher wird der Unterschied, wenn Sie Ihr Eignungs- und Orientierungspraktikum in einer Schule im Ausland absolvieren, wo ein ganz anderes Schulsystem vorzufinden ist. Und letztlich sind natürlich auch rechtliche Rahmenbedingungen indirekte Mitgestalter des Systems Schule.

Vielen Studierenden im Eignungs- und Orientierungspraktikum wird diese Komplexität durch die reflexive Auseinandersetzung mit dem System Schule und dem Aufgabenspektrum von Lehrpersonen bewusst, was sich z.B. an folgenden exemplarischen Zitaten aus Portfolios zeigt:

„Ich habe das Handlungsfeld Schule aus einer anderen Perspektive wahrgenommen. Ich habe einen tieferen Eindruck vom Lehrerberuf bekommen und habe gemerkt, dass neben dem Unterricht die Vor- und Nacharbeit einen besonderen Schwerpunkt hat.“

„Ich konnte einen Einblick in die außerunterrichtlichen Aktivitäten des Lehrkörpers gewinnen. Eine Perspektive, die mir bis dahin verschlossen gewesen ist.“

„Verwirklichen konnte ich den vollständigen Perspektivwechsel von einer Schülerin zur Lehrerin. Die Organisation Schule wird mir immer klarer.“

Impulse für Ihre reflexive Auseinandersetzung mit dem Standard 1:

Wechseln Sie die Blickrichtung und werfen Sie als zukünftige Lehrkraft einen forschenden Blick auf:

Die Profession von Lehrerinnen und Lehrern:

- Erkunden Sie Aufgabenfelder im Lehrerberuf.
- Lernen Sie die verschiedenen Rollen von Lehrern und Lehrerinnen kennen und reflektieren Sie deren Auswirkungen auf die handelnden Personen.

Das komplexe System Schule:

- Führen Sie eine Datenerhebung zur Schule durch und versuchen Sie möglichst viele der in der Grafik benannten Einflussfaktoren einzubeziehen.
- Identifizieren Sie einzelne Elemente der Organisationsstruktur und beleuchten Sie das Zusammenwirken verschiedener Elemente des Systems.
- Nehmen Sie die Besonderheiten der Schulform wahr und filtern Sie die Besonderheiten der jeweiligen Praktikumschule heraus.
- Nehmen Sie auch Diskrepanzen oder eine besonders ausgeprägte Stimmigkeit zwischen dem Schulprogramm und Ihrer Wahrnehmung des Schullebens wahr und ergründen Sie diese.

Das Wechselspiel von Institution und Person:

- Ermitteln Sie (fehlende) Einflussmöglichkeiten von Lehrerinnen und Lehrern auf das System.
- Beobachten Sie die Einflüsse, die das System auf Lehrerinnen und Lehrer hat.
- Erforschen Sie Auswirkungen der gegenseitigen Abhängigkeit von Person und Organisation.

Meine LehrerInnenrolle in der Zukunft:

- Ziehen Sie Schlüsse aus dem Erlebten für Ihre eigene professionelle Weiterentwicklung.
- Beobachten Sie Formen der individuellen Beteiligung an der Ausgestaltung des Schullebens und ergründen Sie, was Sie für Ihre eigene spätere Praxis als wünschenswert erachten.

Anregungen für das Vorgehen:

- Begleiten Sie verschiedene Lehrpersonen über einen ganzen Tag.
- Führen Sie Gespräche mit Lehrern und Lehrerinnen und anderen Beteiligten im Handlungsfeld Schule (Schulleitung, Schulsekretariat, Schülerinnen und Schülern etc.).
- Nehmen Sie am Ganzttag und an außerunterrichtlichen Ereignissen teil.
- Fragen Sie, ob man Ihnen die Teilnahme an Beratungssituationen, z.B. Elternsprechtagen, Zeugniskonferenzen, Elternabenden etc. ermöglichen kann.
- Gewinnen Sie Einblicke in schulinterne Fortbildungen oder Konferenzen.
- Begleiten Sie Lehrkräfte in der Pausenaufsicht.
- Beobachten Sie die Lehrkräfte im Lehrerzimmer während der Pausen, vor Unterrichtsbeginn und nach dem Unterrichtsende.

Dokumente und Materialien, auf die Sie sich stützen können:

- Homepage der Schule
- Unterlagen zu Konferenzen
- Elternbriefe
- Schulregeln
- Schulprogramm, Flyer der Schule
- Tagebuchaufzeichnungen, Gesprächsnotizen, Mitschriften, Beobachtungsbögen
- Fachliteratur zu Aufgabenfeldern von LehrerInnen und/oder zum System Schule
- ...

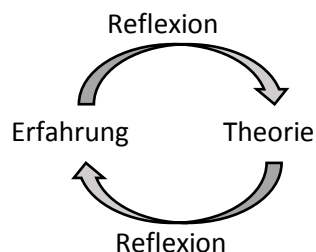
Standard 2: Analyse

Die Absolventinnen und Absolventen des Eignungs- und Orientierungspraktikums verfügen über die Fähigkeit, erste Beziehungen zwischen bildungswissenschaftlichen Theorieansätzen und konkreten pädagogischen Situationen herzustellen.

Einführung: „Theorie und Praxis – die ungleichen Brüder?“

Da Sie vor Beginn Ihres Eignungs- und Orientierungspraktikums i.d.R. bereits ein oder zwei Semester lang bildungswissenschaftliche Vorlesungen und Seminare besucht haben, verfügen Sie im Gegensatz zum Eignungspraktikum zu diesem Zeitpunkt bereits über erste bildungswissenschaftliche Kenntnisse. Daher ist es hier, im zweiten Standard, Ihre Aufgabe, Aspekte dieses Wissens in der Praxis wiederzufinden und diese Verbindung aufzuzeigen. Selbstverständlich können Sie dabei auch Aspekte in den Blick nehmen, die in Ihrem bisherigen Studium noch nicht thematisiert wurden. Solche Fragestellungen können Sie zum Anlass nehmen, sich eigenständig auf theoretischer Ebene mit dem gewählten Gegenstand auseinanderzusetzen. Eine wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Handlungsfeld Schule kann daher zwei Fragerichtungen haben, die Ihnen dabei helfen, eine eigene, wissenschaftlich begründete bzw. hergeleitete, Haltung aufzubauen:

- Sie können eine Frage an die Praxis formulieren, die sich aus bereits erworbenem bildungswissenschaftlichem Wissen ergibt (z.B. ein Aspekt, der im Rahmen einer Lehrveranstaltung ausführlich thematisiert wurde und der Sie besonders interessiert).
- Sie können eine Frage an die Theorie formulieren, die sich aus Ihren Beobachtungen in der Praxis ergibt oder die Sie schon länger (z.B. aufgrund von eigenen Vorerfahrungen) beschäftigt.

Entwicklung eines professionellen Selbstkonzeptes

Versuchen Sie Theorie und Praxis möglichst konkret zueinander in Beziehung zu setzen, indem Sie z.B. ausgewählte beobachtete Situationen aus dem Handlungsfeld Schule darstellen und unter Einbezug bildungswissenschaftlicher Literatur reflektieren. Nutzen Sie möglichst verschiedene Sichtweisen, um zu einer Bewertung der Situation zu gelangen und um Handlungsalternativen zu erkennen. Um eine Bewertung der Praxis in „gut“ oder „schlecht“ geht es hier nicht, sondern um eine kriteriengeleitete Reflexion.

Sie werden feststellen, dass sich diese Verbindung nicht immer auf den ersten Blick offenbart und dass das Handlungsfeld Schule aufgrund seiner Mehrdimensionalität kein einfaches Analysieren oder Wiederfinden von Theorien im Praxiskontext erlaubt. Ganz im Gegenteil: Es ist ein wesentliches Merkmal von Theorien, dass sie im Gegensatz zu sehr komplexen praktischen Situationen abstrahieren und die Komplexität reduzieren, damit Aspekte modellhaft deutlich werden. Vor diesem Hintergrund haben Theorien eher die Funktion, Dinge erklärbar oder strukturierbar zu machen, nicht aber Realität im Verhältnis 1:1 abzubilden. Fühlen Sie sich umso mehr herausgefordert, in die Rolle der Forschenden zu schlüpfen und überwinden Sie den vermeintlichen Widerspruch von Theorie und Praxis, indem Sie mit Neugier und Spürsinn Ihrem Forschungsauftrag nachgehen! Exemplarisch zeigen die folgenden Zitate aus Portfolios diese forschende Grundhaltung:

„Für mich war die Beobachtung, dass in der Literatur beschriebene Schülervorstellungen so auch tatsächlich im Unterricht auftreten und von den Lehrkräften beachtet werden müssen, bedeutsam und stellte auch einen bedeutenden Anreiz dar, bei Bedarf weitere Literatur zu Schülervorstellungen zu lesen. Außerdem scheint mir durch diese Beobachtung die konstruktivistische Lerntheorie recht plausibel.“

„Mir ist durch die Komplexität der Unterrichtsgestaltung klar geworden, dass viele Faktoren Unterricht begünstigen oder beeinträchtigen können – durch starke Interdependenz wie sie z.B. das Berliner Modell nach Heimann/Otto/Schulz beschreibt. Klafkis Didaktik sehe ich vor diesem Hintergrund nun eher kritisch.“

„Besonders bedeutend war für mich in Bezug auf Klafkis Theorie der kategorialen Bildung, wie wichtig es ist, dass der Unterrichtsinhalt eine Gegenwarts- sowie Zukunftsbedeutung für die SuS hat. Dies wurde mir anhand meiner eigenen Unterrichtsstunde bewusst, als die SuS unerwartet gut mitmachten. da das Thema bedeutend für sie war.“

Besonders wertvoll ist es auch, aus dem Eignungs- und Orientierungspraktikum subjektiv bedeutsame Fragen zu gewinnen, die Sie im Anschluss daran an die Universität zurücktragen, um dort der Erforschung der Antworten nachzugehen. Möglicherweise ergibt sich auch aus Ihrer konkreten Bearbeitung zu Standard 2 eine neue Fragestellung. Das könnten Sie z.B. in Ihren Erfolgs- und Entwicklungsseiten aufgreifen (Standard 4).

Impulse für Ihre reflexive Auseinandersetzung mit dem Standard 2:

Aus der Theorie in die Praxis:

- Setzen Sie sich mit einem allgemeindidaktischen Modell oder einem theoretischen Ansatz, das/der in einer Ihrer Lehrveranstaltungen ausführlich bearbeitet wurde, auseinander und analysieren Sie beobachtete Unterrichtsstunden vor dem Hintergrund dieses Modells.
- Verwenden Sie ein allgemeindidaktisches Modell oder einen theoretischen Ansatz für die Planung Ihrer eigenen Unterrichtsstunde. Reflektieren und diskutieren Sie nach der Durchführung den Nutzen des verwendeten Modells/Ansatzes.
- Nutzen Sie zwei verschiedene didaktische Ansätze (z.B. Klafki und Reich) um in einen fiktiven Dialog über eine beobachtete Unterrichtssituation zu treten. Wie könnte ein solches Gespräch aussehen, wer würde Ihres Erachtens welche Ansicht vertreten? Nutzen Sie das Ergebnis für ein persönliches Fazit, an welchen Stellen Sie Schnittmengen erkennen und an welchen Stellen Unterschiede deutlich werden. Wo lässt sich Ihre eigene Position verorten?
- Vertiefen Sie Ihr bereits erworbenes Wissen zu individuellem Lernen bzw. individueller Förderung und nehmen Sie Situationen in den Blick, in denen Aspekte davon umgesetzt werden oder eine Lücke in diesem Bereich auffällt.
- Fokussieren Sie Lern- und /oder Verhaltensauffälligkeiten (z.B. Lernstörungen, Hochbegabung, aggressives Verhalten, Schulangst u.v.m.) und bewerten Sie den Umgang mit diesen Phänomenen oder auch das situative Auftreten bestimmter Auffälligkeiten vor dem Hintergrund theoretischer Erkenntnisse.
- Identifizieren Sie verschiedene Formen der Leistungsbewertung und -rückmeldung, die an Ihrer Praktikumsschule bzw. von Ihrem/Ihrer MentorIn praktiziert werden und ordnen Sie Ihre Beobachtungen theoretisch ein.
- Falls Sie bereits mit Ergebnissen empirischer Bildungsforschung in Berührung gekommen sind, nutzen Sie diese für die Einschätzung Ihrer Beobachtungen zu einem konkreten Aspekt oder für ein eigenes kleines Forschungsprojekt, das Sie exemplarisch in einer Klasse durchführen und anschließend kritisch beleuchten.

Aus der Praxis in die Theorie:

- Nutzen Sie Situationen im Praktikum, die für Sie besonders irritierend, herausfordernd oder beeindruckend waren, um sich tiefer mit dem Beobachteten oder Erlebten auseinanderzusetzen und ziehen Sie dafür Fachliteratur hinzu.
- Tauschen Sie sich mit einer weiteren Person über eine konkrete Beobachtung aus, die bei Ihnen Fragen hervorruft. Dadurch können Sie sich zum einen mehr Klarheit über Ihre eigene Sichtweise verschaffen und diese zum anderen mit einer Fremdperspektive abgleichen. Versuchen Sie sich Ihre Frage zu beantworten, indem Sie Fachliteratur hinzuziehen. Kann die Theorie Ihre Erfahrung aus einer anderen Perspektive beleuchten? Gibt es verschiedene theoretische Ansätze und eine oder mehrere Erklärungen? Lassen sich daraus möglicherweise Handlungsideen bzw. -alternativen ableiten?
- Beschreiben Sie eine beobachtete Situation (z.B. eine Konfliktsituation, eine Leistungssituation, eine kooperative Arbeitsform) zunächst aus Ihrer Perspektive und anschließend aus einer anderen Perspektive (z.B. aus der Perspektive eines Schülers oder der Lehrkraft). Versuchen Sie wahrzunehmen, inwieweit ein Abgleich beider Perspektiven Ihre Sichtweise erweitert und gehen Sie dem Beobachteten auf theoretischer Ebene nach.

Anregungen für das Vorgehen:

- Formulieren Sie eine möglichst konkrete Fragestellung.
- Beobachten Sie je nach Fragestellung entsprechende Lern-, Unterrichts-, Gesprächs- oder sonstige Situationen und dokumentieren Sie diese ausführlich.
- Beobachten Sie sich selbst in eigenen Handlungssituationen.
- Befragen Sie LehrerInnen bzw. SchülerInnen zu einem bestimmten Aspekt in schriftlicher oder mündlicher Form.

Dokumente und Materialien:

- Fachliteratur (z.B. allgemeindidaktische Modelle, Theorien u.v.m.)
- Mitschriften aus universitären Veranstaltungen
- Beobachtungsbögen
- Tagebuchaufzeichnungen, Gesprächsnotizen, Mitschriften
- Ergebnisse von Befragungen
- Planung und Reflexion der eigenen Unterrichtsstunde*
- ...

* Bitte denken Sie daran, dass die eigene Unterrichtsstunde ein verpflichtendes Element des Eignungs- und Orientierungspraktikums ist und auf jeden Fall Eingang in Ihren Sammlungsteil „My Portfolio“ finden sollte. Inwieweit Sie diese Unterrichtsstunde in den Auswahlbereich – Ihr Portfolio Eignungs- und Orientierungspraktikum – übernehmen und somit als Reflexionsanlass für den Dialog öffnen möchten, bleibt Ihnen überlassen!

Standard 3: Handlung

Die Absolventinnen und Absolventen des Eignungs- und Orientierungspraktikums verfügen über die Fähigkeit, erste eigene pädagogische Handlungsmöglichkeiten zu erproben und auf dem Hintergrund der gemachten Erfahrungen die Studien- und Berufswahl zu reflektieren.

Einführung: „Unterrichten ist nicht alles!“

Möglicherweise denken Sie bei diesem Standard zunächst an die Gestaltung einer eigenen Unterrichtsstunde, da Sie darauf brennen, sich als Lehrerin oder Lehrer zu erproben und zu bewähren. Die Auseinandersetzung mit diesem Standard ist jedoch weitreichender und bezieht alle außerunterrichtlichen und unterrichtlichen Tätigkeiten und Orte ein, die sich zur Mitgestaltung pädagogischer Situationen zählen lassen. Generell eignen sich dafür z.B. das Erleben des Ganztags und der OGS (vor allem an Grundschulen oder Gesamtschulen, z.B. Hausaufgabenbetreuung), die Teilnahme am Förder- und Forderunterricht, Tätigkeiten im Rahmen von Leistungserhebungen und Leistungsrückmeldungen, Unterstützung im Rahmen von AGs oder Projekten, Klassenfahrten und Unterrichtsgängen und natürlich der Regelunterricht an sich.

Zwar sollen Sie in der Tat die Planung, Durchführung und Reflexion einer eigenen Unterrichtsstunde auch in Ihr Eignungs- und Orientierungspraktikum einbauen, hier geht es aber vorrangig noch gar nicht um den Erwerb der Fähigkeit zum kompetenten Unterrichten. Vielmehr wird hier die Wahrnehmung Ihrer pädagogischen Erfahrungen aus einer erkenntnisgeleiteten Perspektive angestrebt. Beteiligen Sie sich daher an möglichst vielen verschiedenen pädagogischen Tätigkeiten, um einen vielfältigen Einblick in die verschiedenen Handlungsfelder zu erhalten. Erproben und dokumentieren Sie dabei, was genau Sie getan haben. Dabei könnten folgende Verben Ihre Aktivitäten im pädagogischen Handlungsfeld näher beschreiben: begleiten, rückmelden, unterstützen, erklären, motivieren, überzeugen, beraten, herausfordern, überprüfen, trösten, erfragen, anleiten u.v.m..

Das Erproben des eigenen Handelns und das Einholen von Feedback dazu werden von Studierenden erfahrungsgemäß als sehr wichtige Erfahrungen im Eignungs- und Orientierungspraktikum gesehen, wie z.B. folgende Zitate aus Portfolios zeigen:

„Ich konnte erfahren, wie ich mich selbst beim Unterrichten fühle und wie mein Vorhaben der Unterrichtsstunde auf die Schülerinnen und Schüler und auf die verantwortliche Lehrkraft wirkt.“

„Ich fand es spannend zu sehen, wie Theorie und Praxis ineinander greifen und die gelernte Theorie anwenden zu können. Jedoch habe ich auch begriffen, dass man im Unterricht spontan sein und sich individuell auf die Schülerinnen und Schüler einstellen muss.“

„Sowohl mein Verhalten als auch das Verhalten der SchülerInnen fielen der Lehrkraft positiv auf. Ich hätte eine autoritäre, aber nicht distanzierte oder kühle Erscheinung, was den Effekt mit sich bringe, dass die SchülerInnen mich respektierten, aber keine Angst vor mir haben. Weiterhin sei mein Auftreten selbstbewusst, da ich gut vorbereitet gewesen sei und genau gewusst habe, wie ich vorgehe und was ich bei den SchülerInnen erzielen wollte.“

Hinweis zum Einbezug theoretischer Grundlagen in Ihr pädagogisches Handeln:

Beachten Sie bitte schon vor der Mitgestaltung konkreter Situationen, dass es einen Unterschied macht, ob Sie etwas auf der Grundlage von theoretischen Erkenntnissen vor der Durchführung planen oder eine durchgeführte bzw. mitgestaltete Situation auf der Grundlage von Theorien rückblickend reflektieren. Vor diesem Hintergrund wäre es zu empfehlen, dass Planungen immer bereits auf theoretischen Überlegungen fußen und nach der Durchführung entsprechend evaluiert werden, während miterlebte oder mitgestaltete Situationen aus einer zurückblickenden Perspektive theoriegeleitet reflektiert werden.

Impulse für Ihre reflexive Auseinandersetzung mit dem Standard 3:

Konkrete Erfahrungssituationen für Mitgestaltungsmöglichkeiten und deren Reflexion könnten sein:

- Unterstützen Sie Lehrkräfte in Lern- und Spielsituationen.
- Leiten Sie eine selbst geplante Gruppenarbeit an. Beteiligen Sie sich an der Planung und Umsetzung von Formen innerer und äußerer Differenzierung.
- Erproben Sie Möglichkeiten des Team Teachings.
- Begleiten und unterstützen Sie einzelne SchülerInnen im Rahmen verschiedener Bedarfe (z.B. etwas vorlesen, eine Aufgabenstellung erklären, bei der Streitschlichtung u.v.m.).
- Planen und gestalten Sie eine Einführungs- oder Abschlussequenz.
- Planen Sie Ihre eigene Unterrichtsstunde und führen Sie diese durch.*
- Begleiten Sie LehrerInnen in Pausenaufsichten und bringen Sie sich eigenständig ein.
- Formulieren Sie fördernde Kommentare in schriftlicher oder mündlicher Form (z.B. bei der Erstellung von individuellen Förderplänen, Rückmeldungen zu Arbeitsergebnissen und Produkten oder zur motivationalen Unterstützung in unterrichtlichen wie außerunterrichtlichen Bereichen u.v.m.).
- Nehmen Sie an Unterrichtsgängen (in Abgrenzung zu Wandertagen sind dies Exkursionen, die auf unterrichtliche Inhalte bezogen sind) und sonstigen schulischen Aktivitäten (z.B. Schulfeste, Bundesjugendspiele, Klassenfahrten bzw. Wandertage u.v.m.) teil.

Anregungen für das Vorgehen:

- Planen Sie gründlich und bereiten Sie sich ausgiebig vor, idealerweise in Kooperation mit Ihrem/Ihrer MentorIn.
- Führen Sie nach der Durchführung von pädagogischen Handlungssituationen Gespräche mit verschiedenen Beteiligten und holen Sie sich möglichst konkretes Feedback ein (z.B. der/dem MentorIn, den SchülerInnen).

Dokumente und Materialien:

- Tagebuchaufzeichnungen
- Arbeitsmaterialien, Arbeitsblätter
- Planungsraster, tabellarische Verlaufspläne, Lernzielformulierungen
- Fotodokumentation
- Förderpläne
- Planung und Reflexion der eigenen Unterrichtsstunde*
- Allgemein didaktische Modelle, Theorien
- ...

*Bitte denken Sie daran, dass die eigene Unterrichtsstunde ein verpflichtendes Element des Eignungs- und Orientierungspraktikums ist und auf jeden Fall Eingang in Ihren Sammlungsteil „My Portfolio“ finden sollte. Inwieweit Sie diese Unterrichtsstunde in den Auswahlbereich – Ihr Portfolio Eignungs- und Orientierungspraktikum – übernehmen und somit als Reflexionsanlass für den Dialog öffnen möchten, bleibt Ihnen überlassen!

Standard 4: Perspektive

Die Absolventinnen und Absolventen des Eignungs- und Orientierungspraktikums verfügen über die Fähigkeit, Aufbau und Ausgestaltung von Studium und eigener professioneller Entwicklung reflektiert mit zu gestalten.

Einführung: „Der Weg ist das Ziel“

Das Bachelor-Studium mit seinen modularisierten Strukturen und der Umrechnung von Leistungen in Credit Points birgt das Risiko eine Lernhaltung zu bestärken, nur die von der Universität gestellten Aufgaben abzuarbeiten, ECTS zu sammeln und sich danach weiteren verordneten Aufgaben zuzuwenden. Portfolioarbeit im Allgemeinen und vor allem der Standard 4 widersprechen einem Abhak-Charakter, da Sie hier aufgefordert sind, die Rolle von selbstständigen Lernenden einzunehmen, die sich aktiv mit Ihrer eigenen professionellen Entwicklung beschäftigen und diese perspektivisch mitgestalten. In Ihrem eigenen Interesse gilt es diesen Widerspruch zwischen Fremd- und Selbststeuerung in diesem Standard und im Rahmen der Portfolioarbeit konstruktiv zu bearbeiten. Die Erfahrungen des Eignungs- und Orientierungspraktikums haben innerhalb Ihrer professionellen Entwicklung einen Anregungscharakter, dessen Nutzen und Möglichkeiten Sie für sich selbst herausfinden müssen, damit diese ihren Wert für Sie entfalten können. Dazu ist Ihre Haltung als eigenverantwortliche Lernende unabdingbar.

Es gibt viele Gründe dafür, dass Reflexionskompetenz im Lehrerberuf heutzutage als eine der wichtigsten Schlüsselkompetenzen betrachtet wird: Lehrerinnen und Lehrer müssen auch nach dem Abschluss des Vorbereitungsdienstes, in der sogenannten dritten Phase – dem Berufsleben – weiterhin die Bereitschaft zeigen, ihre professionelle Entwicklung aktiv mitzugestalten. Da heute noch nicht bekannt ist, welche Anforderungen auf Lehrer und Lehrerinnen in Ihrem gesamten Berufsleben zukommen werden und wie sich das Schulsystem im Laufe der Jahre verändern wird, sind Kompetenzen erforderlich, die die Bewältigung dieser Herausforderungen unterstützen und die es Ihnen ermöglichen, auch später neue Situationen innovativ und professionell zu meistern.

Dadurch wird Standard 4 zu einem „didaktischen Doppeldecker“, der nicht nur einen eigenen Wert besitzt, da Sie sich hier bilanzierend mit konkreten Entwicklungsideen aus dem Eignungs- und Orientierungspraktikum auseinandersetzen. Es ist außerdem ein Kompetenzbereich, der als querliegend zu den anderen drei Standards anzusehen ist, da er auch die Reflexionsfähigkeit an sich schult. Damit ist er sowohl auf der Mikro- als auch auf der Makroebene wertvoll. Den Wert von schriftlicher Reflexion erkennen auch viele Studierende in ihren Portfolios:

„Von einem übergeordneten Gesichtspunkt aus betrachtet, ist es meiner Meinung nach von großer Bedeutung, dass man regelmäßig über seine Erfolgs- und Entwicklungsseiten nachdenkt und reflektiert, sodass man sich systematisch mit seinen Zielen und (neuen) Erkenntnissen auseinandersetzt.“

„Mir wurde bewusst, dass eine ständige Reflexion mir meine Schwächen offenbart und ich dann versuchen kann, an diesen zu arbeiten. Auch im Lehrerberuf ist diese Reflexion sinnvoll und hilfreich.“

„Für mich stellt die Niederschrift des Erlebten eine tiefgreifendere Auseinandersetzung mit dem Erlebten dar. Durch die schriftliche Fixierung in einem Portfolio wird die Einordnung der Erfahrungen erleichtert. Die Vorbereitung vor dem Praktikum schärft den Blick für Essentielles.“

Impulse für Ihre reflexive Auseinandersetzung mit dem Standard 4:

- Schreiben Sie einen Brief an sich selbst, in dem Sie darauf eingehen, ob Sie die Ziele, die Sie sich vorher gesteckt hatten, erreichen konnten. Welche besonderen Momente gab es, die Sie positiv bestärkt haben oder die Ihnen einen eigenen Entwicklungsbedarf aufgezeigt haben?
- Lesen Sie den Infotext zur Arbeitstheorie im Materialpool und verfassen Sie Ihre aktuelle Arbeitstheorie.
- Bitten Sie Ihre/n MentorIn, die Erfolgs- und Entwicklungsseite aus seiner/Ihrer Perspektive zu füllen (ein Exemplar mit der Anregung, dieses für ein Abschlussgespräch zu verwenden, wurde den Schulen in einem Infobrief des PLAZ zugesendet). Vergleichen Sie diese mit Ihrer eigenen Erfolgs- und Entwicklungsseite.
- Setzen Sie sich (kreativ) mit Ihrer Vorstellung Ihrer zukünftigen LehrerInnenrolle auseinander. Welche Bilder entstehen vor Ihrem geistigen Auge, wenn Sie an Ihr Berufsleben denken? Welche Begriffe könnten Ihre Vorstellung beschreiben? Gibt es für Sie eine Art Ideal, das Sie anstreben?

M8

Anregungen für das Vorgehen:

- Betrachten Sie Ihr gesammeltes Material und versuchen Sie Besonderheiten wahrzunehmen, die insbesondere in diesem Standard interessant sein könnten.
- Nutzen Sie Möglichkeiten des Austauschs, z.B. in Nachbesprechungen, dem AIMS-Café, und generell den Dialog mit Ihrer/Ihrem MentorIn, mit KommilitonInnen, den PLAZ-MitarbeiterInnen u.v.m.

Dokumente und Materialien:

- Obligatorisch: Erfolgs- und Entwicklungsseiten von Seiten der Studierenden
- Fakultativ: Erfolgs- und Entwicklungsseiten von Seiten des Mentors / der Mentorin
- Tagebuchaufzeichnungen, dokumentierte Unterrichtsbeobachtungen
- *My Portfolio* im Ganzen
- Eigene Bearbeitungen zur Selbstreflexion, z.B. Tagebuch, Mind-Map,
- Dokumente aus der Praktikumsbegleitung in der Schule und/oder aus der Nachbesprechung im PLAZ
- Reflexionsbögen des Eignungs- und Orientierungspraktikums
- ...

MEE

Verwendete Literatur

Bräuer, Gerd (2014): Das Portfolio als Reflexionsinstrument für Lehrende und Studierende. Opladen und Toronto: Budrich.

Himpsl-Gutermann, Klaus (2012): E-Portfolios in der universitären Weiterbildung. Studierende im Spannungsfeld von Reflexivem Lernen und Digital Career Identity. Boizenburg: Verlag Werner Hülsbusch.

Korthagen, Fred (2014): Schulwirklichkeit und Lehrerbildung: Reflexion der Lehrertätigkeit. Hamburg: EB-Verlag.

Miller, Damian; Volk, Benno (Hg.) (2013): E-Portfolio an der Schnittstelle von Studium und Beruf. Münster, New York: Waxmann.

Schön, Donald (1987): Educating the Reflective Practitioner: Toward a new Design for Teaching and Learning in the Professions. San Francisco: Jossey-Bass.